

DIE STEINERNE WELT VON INISHMORE

Die größte Insel der **irischen Aran Islands** strotzt vor keltischen und frühchristlichen Relikten wie Hinkelsteinen, Kreuzen und Begräbnisstätten Heiliger. Außerdem ist sie eine Hochburg der gälischen Sprache. Autos sieht man kaum, die Einwohner bewegen sich per pedes, Fahrrad oder Pferd.



Von **Cornelia Lohs**

Mühsam trottet Cappuccino den Hang hinauf. „Gasta, gasta!“ ruft Kevin, der Kutscher, dem kaffeebraunen Pferd zu, als die Strecke wieder gerade wird. Gasta ist irisch und bedeutet „schnell“. Es ruckelt ganz schön in dem alten Pferdewagen, der mit seiner runden Form an eine mittelalterliche Badewanne erinnert. „Er stammt aus dem Jahr 1915. Ich habe ihn vor über 20 Jahren auf einer Auktion in Lisdoonvarna gekauft“, erklärt Kevin. Er ist mit seinen Fahrgästen auf dem Weg zu Dún Aengus, einem bronzezeitlichen Fort, das auf dem Rand einer hohen Klippe thront. Am Fuß

des Forts lässt Kevin sie aussteigen und gesellt sich auf ein Guinness zu den anderen Kutschern, die hier auf Fahrgäste warten. An Steinwällen vorbei geht es steil hinauf zur Festung, die nach Aonghus MacNatfraich, König von Cashel im fünften Jahrhundert nach Christus benannt wurde. So die Legende. Der irische Name des Forts ist Dún Aonghasa. Ausgrabungen haben ergeben, dass in der Festung Menschen über einen Zeitraum von 2.500 Jahren gelebt haben, von 1500 v. Chr. bis 1000 n. Chr. Dún Aonghasa gehört seit Ende des 19. Jahrhunderts zu den Nationalmonumenten Irlands. Eine Gruppe Amerikanerinnen wandert in Flip-Flops den steinigen Weg hinauf und flucht über das falsch gewählte Schuhwerk. Eine von ihnen gibt auf und setzt sich auf eine Bank am Wegrand. Ein Stein hat sich durch einen ihrer Flip-Flops gebohrt. Keinen Schritt weiter wird sie gehen, ruft sie ihren Freundinnen zu. Die spektakuläre Sicht über die Bucht von Galway entschädigt den mühseligen Aufstieg. Die Klippen stürzen schwindelerregende 100 Meter tief zum Meer ab. Eine junge Französin robbt sich bäuchlings zum Rand der Klippe, stützt sich auf die Ellbogen und schaut zu, wie die Wellen an den Klippen brechen. Nicht weit von ihr steht auf einem Felsvorsprung ein Videofilmer und murmelt etwas von der perfekten Kulisse für ein Musikvideo, das er „Tanz am Abgrund“ nennen will. Die gegenüberliegende Seite bietet einen herrlichen Blick über Inishmore. Tausende Steinwälle ziehen sich in paralle-

len Linien über die Insel und teilen sie in winzige Felder. Wie eine Steinwüste liegt Inishmore unter der Klippe. Bäume gibt es kaum, dafür ist der Boden zu karg und die Luft zu salzig. Die Insel ist seit über 4.000 Jahren bewohnt. Mit über 600 eingetragenen Wahrzeichen von archäologischem und historischem Interesse gleicht sie einem riesigen Freilichtmuseum. Eines der Wahrzeichen ist die Kirche des Heiligen Ciarán, oder was davon übrig ist. Ciarán kam im 6. Jahrhundert als junger Mönch auf die

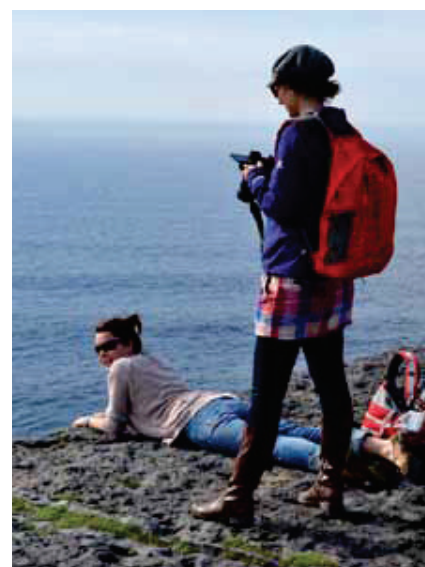
Insel und lebte dort sieben Jahre im Kloster des Heiligen Enda. Damals zählte Inishmore zu den wichtigsten

Wallfahrtsorten irischer Mönche. In einem Traum sah sich Ciarán ein Kloster in Clonmacnoise am Ufer des Shannon bauen. Er verließ Inishmore, um das Kloster zu bauen, das zu einem der bedeutendsten in Irland wurde. Ciarán gilt als Wegbereiter des Christentums im keltischen Irland. Jährlich treffen sich am 9. September, dem Tag des Heiligen Ciarán, Gläubige zu einer Wallfahrt.

Mehrmals täglich zieht Cappuccino Inselbesucher vorbei an vereinzelt Häusern, prähistorischen Ruinen, der Seehundkolonie und Torfmooren. Immer wieder überholen kleine Tou-

Das Fort ist irisches Nationalmonument

Wild und mystisch:
Die irische Insel
Inishmore lockt
jedes Jahr im
Sommer bis zu
3.000 Touristen an.



Die hohen Klippen sind beliebte Fotomotive und perfekte Kulisse, zum Beispiel auch für Musikvideos.

Fotos: dpa

ristenbusse, die Tagesausflügler zu den Sehenswürdigkeiten der Insel bringen, den Pferdewagen. Aus einem der Busse winkt die Amerikanerin, deren Flip-Flop auf dem Weg zu Dún Aengus von einem Stein durchbohrt wurde.

Es ist Mitte September, noch immer kommen bis zu 1.500 Touristen täglich auf die Insel. Im Sommer, ganz besonders an den Wochenenden, sind es über 3.000. Auch im Winter kommen noch zahlreiche Besucher, denn auf Inishmore wird es selten kälter als zehn Grad. Einige übernachten in den kleinen B&Bs und Pensionen der Insel. Viele kommen allerdings nur, um Dún Aengus zu sehen und verlassen Inishmore am Abend mit der Fähre oder dem kleinen Flugzeug von Aer Arann. Nur 840 Menschen leben ganzjährig auf der 31 Quadratkilometer großen Insel, auf der es noch bis 1975 keinen elektrischen Strom gab. „Immer mehr junge Menschen verlassen Inishmore“, erzählt Ian, der sich mit ein paar Freunden im Pub trifft. Er wurde vor 30 Jahren hier geboren, hat die Insel jedoch als Achtzehnjähriger verlassen, um in Dublin zu studieren. Er verbringt ein paar Tage bei seinen Eltern. „Als junger Mensch hat man hier keine Perspektive. Es gibt so gut wie kein soziales Leben. Kino, Konzerte, Diskotheken, so etwas kennen wir hier nicht. Wer



ausgehen will, muss auf dem Festland übernachten, denn die letzte Fähre nach Inishmore legt um 18.30 Uhr ab. Es sei denn, man hat sein eigenes Boot oder sein eigenes kleines Flugzeug“, lacht er und fügt hinzu: „Dafür gibt es hier keine Kriminalität. Meine Eltern brauchen ihre Haustüre nachts nicht abzu-

„Hier gibt es keine Kriminalität“

schließen.“ Die Insel hat eine Schule, die zum A-Level (Abitur) führt, viele Schüler gibt es allerdings nicht, denn hier leben nur wenige Familien mit Kindern. Der Großteil der Bevölkerung ist über 50 Jahre alt. „Das Leben für junge Familien ist hier nicht einfach“, meint Ian. „Alles muss vom Festland herübergeschafft werden, und das ist mitunter sehr umständlich“. Auf der Insel gibt es, außer einem großen Spar-Supermarkt, ein paar kleinen Souvenirshops

und einem Laden mit den berühmten Aran-Wollpullovern, keine Geschäfte. Dafür jede Menge Pubs, wohin sich Besucher flüchten, wenn das Wetter umschlägt. Um 17 Uhr wird es plötzlich still in Kilronan, dem Hauptort der Insel. Die Touristen, die am Morgen vom Festland

herübergekommen sind, verlassen Inishmore mit dem letzten Boot um 17 Uhr. Die wenigen, die über Nacht bleiben, haben nun die Terrasse des Pier House für sich allein. Mit einem Glas Wein oder Guinness sitzen sie an einem Tisch und schauen zum Hafen hinunter. Kein Mensch weit und breit. Es herrscht absolute Stille, nicht einmal das Gekreisch der Möwen ist mehr zu hören. Kein Wunder, dass diese Insel immer wieder Dichter und Schriftsteller angezogen hat. Der Dubliner John Millington Synge (1871–1909), der lange Zeit in Paris lebte, verbrachte hier mehrere Sommer. Sein Haus wurde in den Originalzustand zurückversetzt und steht Besuchern offen. Er schrieb mit „The Aran Islands“ einen Klassiker über das Leben auf der Insel. „Give up Paris... Go to the Aran Islands... Express a life that has never found expression („Gib Paris auf, geh zu den Aran Islands und erlebe ein Leben, für das es keinen Ausdruck gibt“), schrieb er. Das fällt auf Inishmore nicht schwer! ●



INFO

Allgemein: www.ireland.com und www.aranisland.info

Fähre: Ab Rossaveal (Ros an Mhíl), County Galway täglich, www.aranislandferries.com

Flugzeug: Mit Aer Arann ab Connemara Airport bei Galway City ist man in nur sechs Minuten auf der Insel.

Flugzeiten und Preise: www.aerarannislands.ie

Hotel: Pier House (Zimmer mit W-LAN): www.pierhousearan.com

Touristeninformation: Pier in Kilronan.